



Musikalische Botschafter

Ensemble Prophet in der Alten Schlosserei

Das Offenbacher Vokalensemble Prophet präsentierte in der Alten Schlosserei vor rund 200 Zuhörern die Menschen verbindende Kraft der amerikanischen Chormusik, die keine Ethnien ausgrenzt. • Foto: Richter

Von Harald H. Richter

OFFENBACH • Chormusik unter anderem von Barber, Copland und Bernstein führte am Sonntagabend in der Alten Schlosserei das Offenbacher Vokalensemble Prophet auf. Die über drei Dutzend Sängerinnen und Sänger boten eine überzeugende Gesamtleistung.

In Zeiten, da auf politischem Parkett das Zutrauen in die Verlässlichkeit der transatlantischen Allianz nachzulassen scheint, sendet das Offenbacher Vokalensemble Prophet eine eigene musikalische Botschaft aus. Sie betont die Menschen verbindende Kraft der amerikanischen Chormusik, die keine Ethnien ausgrenzt. „Tonight, tonight“ ist ein anspruchsvolles Programm in der Alten Schlosserei der EVO betitelt, das rund 200 Musikinteressierte gewissermaßen unter dem Sternbanner versam-

melt, auch wenn dieses am Sonntagabend nicht sichtbar ist. Dafür ist der Hörgenuss umso nachhaltiger.

Im Land der unbegrenzten Möglichkeit entfaltet sich seit jeher eine beachtliche Vielfalt an Genres: Folk, Swing, Rock und Jazz sowie Pop und Musical. Darüber hinaus sind schon immer auch geistliche Werke herausragend gewesen, seelenvolle Spirituals und kraftvolle Chorsätze. „Diese Lebendigkeit möchten wir konzertant zum Ausdruck bringen“, sagt Stephan Sahm, Vorstand des Vereins, der bereits 1999 mit dem Kulturpreis der Stadt ausgezeichnet wurde und sich zu einem der ersten Kammerchöre der Region entwickelt hat.

Unter der künstlerischen Gesamtleitung von Christoph Siebert führen drei kurze Chorstücke aus dem Bühnenwerk „The Lark“ von Leonard Bernstein hinein ins rund 90-

minütige Programm mit Werken aus der Neuen Welt. Sie greifen mittelalterliche Motive auf und kleiden sie mit perkussivem Rhythmus in ein modernes Klanggewand.

Doch kaum sind „Spring, Court & Soldier's Song“ verklungen, verlässt das zunächst mit zwei Dutzend Mitgliedern aufgestellte Vokalensemble – allerdings nur kurzzeitig – die Bühne, um die volle Aufmerksamkeit des Auditoriums auf Pianist Thorsten Larbig zu konzentrieren. Der gebürtige Fuldaer ist bekannt für seine gefühlvollen Improvisationen am Klavier und legt davon auch diesmal Zeugnis ab. Auf „Somewhere“ aus dem Musical „West Side Story“ von Leonard Bernstein und „Over the rainbow“ von Harold Arlen lässt der 53-jährige Larbig eine eigene Komposition folgen: „Moonwalk“.

In großer Besetzung gestaltet das Vokalensemble den

weiteren Programmablauf voluminös. Ein Höhepunkt ist zweifellos Samuel Barbers „Agnus Dei“, eine einsätzliche Komposition für gemischten Chor. Seinem 1938 entstandenen „Adagio for Strings“ fügte der zeitgenössische Komponist in den 1960er-Jahren eben jenen lateinischen Text hinzu.

Von Eric Whitacre stammt „Sleep“, mit dem der Genre-grenzen überschreitende US-Komponist und Dirigent ein Lied für achtstimmigen Chor mit Texten des Dichters Charles Anthony Silvestri schuf. Der heute in London lebende 47-Jährige hat unter anderem mit dem Frankfurter Filmkomponisten Hans Zimmer zusammengearbeitet. Dem Vokalensemble gelingt eine überzeugende Interpretation jener Traumbilder, die den Einschlafenden verfolgen und ihn beunruhigen, bevor der Schlaf die erlösende Oberhand gewinnt.

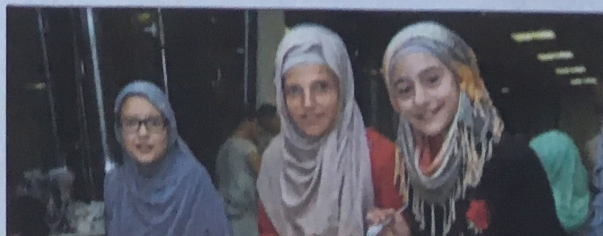
Romantische Lyrik von Morten Lauridsen leitet zu Aaron Coplands vier Motetten über, denen biblische Texte zugrunde liegen.

Ein Programm, das die Vielseitigkeit der amerikanischen Chormusik akzentuieren möchte, kommt an einem der einflussreichsten Musikschaffenden des 20. Jahrhunderts nicht vorbei: Leonhard Bernstein, dessen Geburtstag sich im August zum 100. Mal jährt. Für das Medley aus „West Side Story“ empfängt der bestens disponierte Chor starken Applaus und wird nicht ohne Zugaben von der Bühne gelassen. Vielen Zuhörern hallt manche Textzeile aus der Liebesgeschichte mit sozialkritischer Einfärbung nach, etwa „I like to be in America“, die dazu mahnt, ein Land als Heimat aller darin lebenden Menschen zu begreifen und niemanden auszugrenzen – „Humanity first!“

Es wird nicht nur gebetet

Fastenbrechen im Bosnischen Kulturzentrum

Von Peter Klein



„Il Postino“ im Filmclubb

OFFENBACH • Die im Mai gestartete Italo-Filmreihe des Offenbacher Filmclubbs, Isenburgring 36, will ein Stück Italien auf die Leinwand holen. Als nächster